

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

Karl Pötters: Tangermünde.

hinein und erblickten in den Photographien Stiftskirche, Kreuzgang u. a. von dem Jungfrauenkloster Heiligengrabe. Hieran schlossen sich Ansichten aus dem benachbarten Wittstock. Die Bilder zeigten uns den Marktplatz, die Marienkirche, das Gröperthor, einen Hof mit altertümlichen Ställen und endlich die Überreste der bischöflichen Residenz, den alten Bergfried und die Umfassungsmauer des Hofes. Darauf machten wir noch einen Abstecher an die Nord- und Westgrenze. Wir trafen im Norden die alten Grenzfestungen Freyenstein und Meyenburg. Die Bilder zeigten uns das alte Schloss von Freyenstein, einen festen Granitbau und die Ruinen des neuen Schlosses ganz von Grün eingesponnen. Gross und stattlich blickte uns das Schloss von Meyenburg an. Im westlichen Vorsprung der Prignitz liegt Lenzen. Als wichtiger Übergangsort hatte es seine Burg, dessen Burgwart uns ein Bild vorführte. Einige andere Photographien sind aufgenommen worden zur Zeit der Frühjahrs-Überschwemmungen in den Jahren 1890, 1895 und 1899. Von Lenzen aus machten wir noch einige Ausflüge. Dem gastlichen Pfarrhaus von Seedorf, den alten Häusern von Mödlich und dem Hünengrab von Melle statteten wir noch einen Besuch ab. Damit war der Vorrat an Bildern aus der Prignitz erschöpft; sie lehrten auf das deutlichste, welche Fülle von geschichtlichen und landschaftlichen Merkwürdigkeiten die Prignitz beherbergt. An diese Bilder schlossen sich noch einige aus der Mittelmark und der östlichen Mark an. Ein Teil derselben brachte Ansichten aus der Umgegend von Belzig. Die schroffen Abhänge des Fläming gewähren hier sehr schöne Bilder mit reichem Wechsel. Die letzten Photographien endlich waren aufgenommen worden in der Nachbarschaft des Städtchens Lagow im Kreise Ost-Sternberg. Auch hier waren es vorzugsweise Landschaftsbilder aus der wald- und seereichen Umgebung.

Die künstlerisch und technisch gleich vollendeten Bilder und der fesselnde Vortrag, welcher die nötigen Erläuterungen über die geschichtliche Bedeutung derselben gab, fanden den lebhaftesten Beifall der Zuhörer, so dass der 1. Vorsitzende nur wünschen konnte, dass Herr Direktor Goerke weitere Musse und künstlerische Stimmung finden möchte für neue Aufnahmen.

Tangermünde.

Durch die Enthüllung des der Stadt Tangermünde geschenkten Standbildes Kaiser Karls IV., die in Gegenwart Seiner Majestät stattfand, wird die Erinnerung an jene Zeit wieder wachgerufen, in welcher dieser jetzt zum einfachen Landstädtchen herabgesunkene Ort, der

vielen kaum dem Namen nach bekannt ist, als ehemalige Grenzfeste sowie Haupt- und Residenzstadt der ersten Verweser der Altmark resp. Mark Brandenburg eine wichtige Rolle in der Geschichte der Mark spielte.

Jedoch nicht hiervon will ich sprechen, sondern von einem Begebnis, das sich in der Nähe von Tangermünde zu jener Zeit zugetragen hat, an welches noch heute der betreffende Name des Thatortes erinnert.

Es war im Jahre 1003. Werner von Walbeck, dem vom Kaiser Heinrich II. das Amt als Verweser der Mark Brandenburg übertragen worden war, residierte in Tangermünde und besass die besondere Gunst des Kaisers. Auf einer Reise, die dieser nach Werben a. Elbe, auf welcher ihn Werner zu begleiten hatte, unternahm, soll er sich aber die Gunst seines hohen Gönners dadurch verscherzt haben, dass er unverhohlen seinen Unwillen äusserte über die Schenkung der Stadt Arneburg an den Erzbischof von Magdeburg durch den Kaiser.

Werner hielt nämlich diese That für einen Eingriff in seine, Werners, Privatrechte insofern, als Arneburg zu seinem persönlichen Gebiete gehörte resp. in demselben lag und einem Verwandten von ihm gehört hatte.

Werners Gegner und Todfeind, der gleichfalls zum Hofstaate Kaiser Heinrichs II. gehörige Graf Dedo von Wettin (Wettin), der die Äusserungen Werners gehört hatte, hatte nun nichts eiligeres zu thun, als sie dem Kaiser in verleumderischer Weise zu hinterbringen, als trüge sich Werner mit hochverrätherischen Plänen. Nur eine Erkrankung Werners hinderte den Kaiser, den Einflüsterungen Dedos von Wettin nachzugeben und die Untersuchung gegen ihn einzuleiten. Nicht genug aber mit der Verleumdung, benutzte auch Dedo die Zeit der Erkrankung Werners, um die diesem gehörige Stadt Wolmirstedt in Brand zu stecken.

Anstatt sich auf legalem Wege Genugthuung zu verschaffen beschloss nun Werner, sich selbst zu rächen. Zu diesem Zwecke verband er sich mit seinem Vetter Friedrich von Walbeck und legte sich mit diesem sowie einer Begleitmannschaft von 20 Reisigen in der Gegend von Tangermünde in einer Waldschlucht in einen Hinterhalt, von welchem aus er dann den des Weges kommenden Grafen Dedo überfiel, dessen noch einmal so grosse Begleitmannschaft schlug und Dedo mit eigener Hand tödtete.

Im Volksmunde nennt man diesen Ort noch heute das „Mordthal“. Nachstehendes Gedicht schildert diesen Überfall wie folgt:

Das Mordthal bei Tangermünde.

Was jagen die Reiter dort sonder Rast?
 Es stürzen die keuchenden Rosse fast,
 Als wenn des Jägers des wilden Heer
 Wohl hinter den flücht'gen Gesellen wär'.

So jagen sie weiter in wilder Flucht
 Durch dichte verworrene Waldesschlucht;
 Der Sporn treibt die Pferde fort ohne Ruh',
 Sie reiten auf Tangermünde zu.

S' ist Dedo, der edle Graf zu Wettin,
 Und vierzig Knappen geleiten ihn;
 So jagen sie fort durch des Waldes Nacht,
 Und nirgends wird Ruhe noch Rast gemacht.

Doch wie das Gebüsch immer dichter rings her,
 Da saust durch die Lüfte ein mächtiger Speer;
 Es sinkt aus der Knappen dienendem Tross
 Getroffen der Eine vom schnaubenden Ross.

„Hei! Hei! Mein edler Graf von Wettin
 Wie dorten die Flammen von Wolmirstedt glühn
 Jetzt trifft Dich die Rache! die Stunde ist gut;
 Und Markgraf Werner, er fordert Dein Blut!“

Wie Wetterleuchten vom Himmel fährt,
 Blitzt Werner von Walbecks mächtiges Schwerdt,
 Der hier, um zu rächen die brennende Stadt,
 Bei nächtlicher Weile gelauert hat.

Hei! Hei! Mein edler Graf gebt Acht!
 Wie doch der Hieb in den Panzer kracht!
 Wo der Kragen sich eisern am Halse schnürt;
 Den Hieb hat Werner von Walbeck geführt.

Und der Graf sinkt blutend vom bäumenden Ross,
 Es flieht seiner Knappen feigherziger Tross. —
 „Jetzt schliesst Dir der Tod Deinen lästernden Mund,
 Jetzt klage mich an beim Kaiser, Du Hund!“

So ruft der Markgraf noch höhrend aus
 Und jagt auf dem flüchtigen Hengste nach Haus;
 Der Tote bleibt stumm dort im Walde zurück.
 Es heischt Vergeltung sein brechender Blick.

Der Kaiser, über die That Werners entsetzt, wollte Vergeltung üben, indes gelang es Werners Verwandten, das diesem drohende Unheil von ihm abzuwenden. Zwar wurde er seines Amtes als Markgraf für verlustig erklärt, Leben und Eigentum wurden ihm aber gelassen.

Karl Pötters.